

Lesebrief fürs P.S.

Bilder von Nationalrät\*innen, die, Mund und Nase mit einer Maske bedeckt, in einer Plexiglaskiste sitzen, triumphierend negative Tests in die Kameras halten und sich bereits zur Impfung angemeldet haben, regen mich auf. Für sie scheint es klar zu sein, wie die Zukunft auszusehen hat. Sie wännen sich auf der richtigen Seite. Jetzt erst recht. Die Eindämmungsstrategie war richtig, denn die Impfung als Erlösung ist in Reichweite. Dass die Gesundheit das höchste Gut zu sein hat, scheint Konsens zu sein. Insbesondere unter den linken Politiker\*innen.

Warum ist es nicht möglich eine sachliche Diskussion über die Massnahmen und deren Folgen zu führen? Nehmen wir Kollateralschäden, verschärfte soziale Ungleichheiten, Krankheit und Tod, weiterhin in Kauf? Weshalb wird nicht die Investition einer Milliarde ins Gesundheitssystem gefordert? 60% aller an Covid Verstorbenen lebten in Alters- und Pflegeheimen - in manchen Kantonen noch mehr. Den Schutz derjenigen Menschen, die am meisten gefährdet sind, haben die Verantwortlichen sträflich vernachlässigt. Diese Institutionen sind seit langem permanent unterfinanziert und die Spitäler stehen unter massivem neoliberalen Spardruck. Den Zustand unserer Gesundheitssysteme haben die linken Politiker\*innen mit zu verantworten. Aber die Sparmassnahmen sind selbst während der Pandemie weitergetrieben worden. Unglaublich! Die Forderung eines grundlegenden Systemwechsels im Gesundheitswesen erwarte ich von der linken Politik.

Wenn ich so alt werde wie meine Mutter, habe ich noch zehn Jahre vor mir. Ist das viel? Oder wenig? Wie viel Lebenszeit wird mir einst verloren gegangen sein? Kann die Vermeidung von verlorenen Lebensjahren eine Lebensmaxime sein? Nach der ich wollen kann, dass sie für alle gilt?

Womit haben wir in den nächsten zehn Jahren zu rechnen? Was ist, wenn es nicht so richtig klappt mit dem Impfstoff und dem Testing? Wollen wir das Social Distancing, als dauerhaftes Organisationsprinzip der Gesellschaft, welches auch als ein gewaltiger Motor der Trostlosigkeit bezeichnet worden ist? Was bedeutet es, wenn das in der Pandemie etablierte Regelwerk bestehen bleibt? Wollen wir auch in Zukunft die Fixierung auf das ständige Monitoring von Zahlen? Bei jedem Auftauchen von neuen Viren, steigenden Fallzahlen erneute, auch harte, Lockdowns? Weiterhin Alternativlosigkeit? Die Impfung als Voraussetzung für die Teilhabe am unmittelbaren Leben und für einen gesicherten Arbeitsplatz?

Gerne würde ich über diese Fragen und Zusammenhänge mehr lesen, auch in dieser Zeitung. Die SP beschwört die Solidarität. Sie werde uns aus der Krise führen.

Der permanente Appell sich regelkonform zu verhalten verdeckt meiner Meinung nach Fehler in der – auch linken - Gesundheitspolitik und verhindert eine Zukunft gestaltende kritische Auseinandersetzung, über die Notsituation hinaus-

13.3.2021/Lydia Elmer  
Zürich SP3